Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **76 (1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EDITORIAL
Michael Wirth
Johann Heinrich Pestalozzi 1

POSITIONEN
Ulrich Pfister
Sprachliche Frustrationen 3
Albert A. Stahel
Die strategische Drehscheibe Kaukasus und Transkaukasus 4
Heinz Ludwig Arnold
Peter Handkes unwahre Empfindungen 5

IM BLICKFELD
Sven Papcke
Die EU: Vorstellung ohne Wille – Wille ohne Vorstellung
Vor der Revision des Vertrages von Maastricht 7
René Buholzer
Europa als Friedensunion
Immanuel Kants Friedens- und Ordnungsvorstellungen 11
Michael Wirth
Der Mythos als Alibi
Christa Wolfs «Medea» 14

DOSSIER
Pestalozzi – Mythen und Wirkung
Peter Stadler
Pestalozzis Erziehung zur Politik 17
Fritz Osterwalder
Pestalozzi – Die Wirkung der Wirkungslosigkeit 23
Toshiko Ito
Pestalozzi als orientalischer Pädagoge
Ein historischer Abriss des japanischen Pestalozzi-Bildes 29
Beatrice Eichmann-Leutenegger
Dem Herzen folgend und der Pflicht gehorchend
Dagmar Schifferlis Biographie «Anna Pestalozzi-Schulthess» (1738–1815) 34

TITELBILD
Lotte Schilder Bär
Design und Knopfdruck 33

KULTUR
Grete Lübbe-Grothues
«Rote Füchsin» – «Grauer Regen»
Liebesgedichte von Sarah Kirsch 39
Heinz Ludwig Arnold
Sich selbst treu geblieben
Peter Rühmkorfs Tagebuch «Tabu I» 44

SPLITTER 15, 28, 37, 43
AGENDA 47
IMPRESSUM 48
AUTORINNEN UND AUTOREN 48

Johann Heinrich Pestalozzi

Die Zeichen stehen auf Denkmalsturz oder Idealisierung. Kaum ein Jubiläum, ein Geburtstag oder ein Todestag, die in den letzten Jahrzehnten nicht zu einem von beiden Anlass gegeben hätten. Mit Johann Heinrich Pestalozzi, dessen 250. Geburtstag zu Beginn dieses Jahres in der Schweiz das Pestalozzi-Jahr 1996 einläutete, ist es so eine Sache: Obwohl der Weg seines Lebens von pädagogischen Misserfolgen gepflastert war, wurden ihm schon zu Lebzeiten internationale Ehrungen zuteil. Obwohl die Wirkungen seiner Ideen und seiner «Methode» heute wissenschaftlich fundiert in Frage gestellt werden können, erhalten Schulen überall in der Welt seinen Namen.

Wie kaum eine andere Industriegesellschaft leben die Schweiz und Japan von und mit ihren Mythen. Das Bild Pestalozzis in der schweizerischen Öffentlichkeit war daher über zwei Jahrhunderte lang immer auch ein Produkt des politischen Konsenses. In Japan, wo vielleicht die lebhafteste Pestalozzi-Rezeption ausserhalb unseres Landes stattgefunden hat, wusste man den Pädagogen für die politischen Ziele der Regierung zu nutzen. Dass Leben und Werk Pestalozzis heute kritisch durchleuchtet werden kann, unterscheidet wohltuend das Jubiläum dieses Jahres von den vorangegangenen. Und noch in einem zweiten Punkt konfrontiert uns das Jubiläum mit Erstaunlichem: Dagmar Schifferlis Biographie der Anna Pestalozzi-Schulthess macht zum ersten Mal bewusst, wie segensreich der Einfluss der Frau an Pestalozzis Seite auf seine Schaffenskraft war.

Pestalozzi muss wohl an seiner Zeit gespiegelt werden, wenn man herausfinden will, wo er in bezug auf sie modern, wo er konservativ war. An den Bedürfnissen unserer Zeit hingegen sollte man ihn messen, wenn wir wissen wollen, was wir heute noch von ihm gebrauchen können und wollen. Beide Spiegelungen zusammen relativieren sowohl die Rede von Pestalozzis Wirkungslosigkeit wie auch die, die ihn zum uneingeschränkten Initiator der modernen Pädagogik hochstilisiert. Gerade heute sollte hervorgehoben werden, dass Pestalozzi im Gegensatz zu manchem Salonpädagogen auch ein Praktiker war, der ohne zu taktieren, ohne jegliches Schielen auf den persönlichen Vorteil, die Dinge zu verbessern suchte.

MICHAEL WIRTH